

Die Feldartillerie-Kaserne in Koblenz-Lützel

Matthias Kellermann

© Bonn 2014

Das 1872 gegründete 2. Rheinische Feldartillerie-Regiment Nr. 23 war seit 1887 größtenteils in Koblenz stationiert¹ und in der Schloss-, der Rheinanschluss- und in der 1887-1889 errichteten Eisenbahnkaserne (Fischelstraße) untergebracht.² Im Zuge der am 3. August 1893 erlassenen Verstärkung des Heeres erhielt das Regiment eine vierte Abteilung mit drei Batterien (Nr. 10, 11, 12). Gründungstag der IV. Abteilung war der 2. Oktober 1893 auf dem Übungsplatz in Köln-Wahn, wo sie auch zunächst verblieb und auf die Fertigstellung ihrer neuen Unterkünfte an der Feste Kaiser Franz in Koblenz-Lützel wartete.³ Hier wurden nach der Aufgabe des Systems Feste Franz 1890 im Glacis zwischen Feste Kaiser Franz und Bubenheimer Flesche mehrere Neubauten für das Regiment ausgeführt. So entstanden 1892/93 drei Stallgebäude, eine bedeckte Reitbahn, ein Geschützschuppen, eine Schmiede und ein Krankenstall,⁴ die am 11. Januar 1894 von der neu gegründeten IV. Abteilung bezogen wurden.⁵

Die Unterbringung der übrigen Abteilungen des Feldartillerie-Regiments Nr. 23 scheint dagegen nicht zufriedenstellend gewesen zu sein. Um 1900 war die II. Abteilung in der alten Schlosskaserne einquartiert, die hierfür aber nur noch eingeschränkt geeignet war: „Die Unterbringung der Unteroffiziere und Mannschaften im nördlichen Schloßkasernement ist sehr schlecht. Die Stuben sind niedrig und dunkel, im Winter feucht und kalt. Hierdurch ist ein großer Kohlenverbrauch bedingt. Außerdem erkrankten viele Leute an Husten und Erkältungskrankheiten.“⁶ Auch waren die Quartiere in hohem Maße mit Ungeziefer wie z. B. Ratten belastet. Da die Kaserne zudem nicht alle Soldaten der II. Abteilung aufnehmen konnte, sollten diese auch in die benachbarte Rheinanschlusskaserne und in die eigens für das Regiment errichtete Eisenbahnkaserne in der Fischelstraße ausweichen. Dies, so war die Befürchtung, hätte zu einer erheblichen Erschwerung des Dienstbetriebs in der II. Abteilung geführt.⁷ Um das Regiment angemessen unterbringen zu können, plante das Militärbaupamt daher ab 1901 im Glacis der aufgelassenen Feste Kaiser Franz den Neubau einer Kaserne anstelle der eingangs erwähnten bestehenden Gebäude.⁸ Das hierfür vorgesehene Gelände umfasste ca. 6 ha (60 000 m²).⁹



Abb. 1: Soldaten der IV. Abteilung, 1915.

Die Bauarbeiten begannen vermutlich im Sommer 1913. Die Baustelle wurde ringsum mit einem Bretterzaun gegen unbefugtes Eindringen und neugierige Blicke geschützt. Zur Vorbereitung der Bauplätze waren Bäume im Glacis der Feste Franz gefällt und die alten Stallgebäude abgerissen worden, sodass im August 1913 an dieser Stelle bereits ausgeschachtet werden konnte. Der anfallende Aushub wurde vermutlich zur Verbreiterung des Glacis rund um die äußeren Grabenmauern der Feste Kaiser Franz genutzt. Auch die Fundamente der neuen Stallgebäude waren schon in Arbeit, während die alten Exerzierschuppen auf ihren Abriss warteten.¹⁰ Im September 1913 meldete die Coblenzer Zeitung, dass die Arbeiten aufgrund der bevorstehenden Räumung der Schlosskaserne verstärkt vorangetrieben werden und die Gebäude im Herbst 1915 bezugsfertig sein sollten.¹¹ Daher fand bereits im Oktober 1913 die Submission

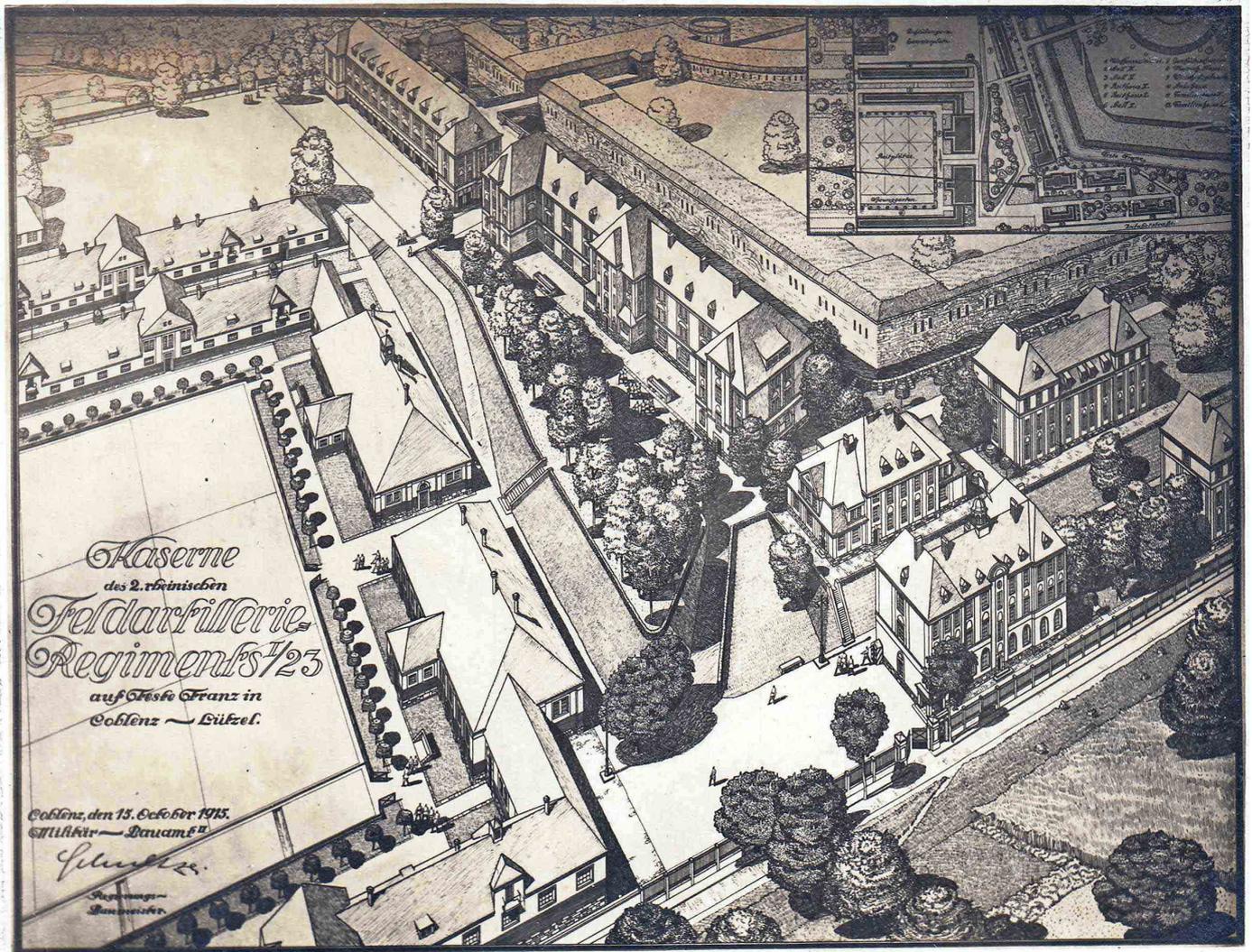


Abb. 2: Übersicht der Feldartillerie-Kaserne erstellt vom Militärbauamt II Koblenz, Oktober 1915.

der Zimmermannsarbeiten für die Neubauten statt.¹² Aufgrund des besonders harten Winters 1913/14 konnten die Arbeiten aber nicht nennenswert intensiviert werden. Hierdurch war der geplante Übergabetermin der Gebäude an die I. Abteilung des Feldartillerie-Regiments gefährdet, der für den 1. Oktober 1914 vorgesehen war. Die II. Abteilung des Regiments sollte exakt ein Jahr später in die Kaserne einziehen.¹³

Nach der anhaltenden Kälte konnten die Bauarbeiten anscheinend wieder zügig vorangetrieben werden. So meldete die Koblenzer Volks-Zeitung am 7. März 1914: „Die großen Neubauten für die Feldartillerie in Koblenz-Lützel an der ‚Feste Franz‘ haben flotte Fortschritte gemacht. Die Ställe sind bereits unter Dach und auch das große Mannschaftsgebäude krönt bereits das Dachgebälk, das schon von der Moselbrücke aus sichtbar ist. [...] Westlich von dem Hauptgebäude sind zwei kleinere Gebäude im Entstehen begriffen.“¹⁴ Trotz des guten Baufortschritts verschoben sich die geplanten Einzugstermine um je 14 Tage auf den 15. Oktober 1914 bzw. 1915.¹⁵ Ob die Kaserne wenigstens in Teilen fristgerecht übergeben werden konnte, bleibt allerdings

unklar. Da im Sommer 1914 zunächst die Stuckateure und Anstreicher¹⁶ und wenig später die Glaser und Schreiner¹⁷ streikten, mussten die Arbeiten in dieser Zeit zwangsweise ruhen.

So war die Kaserne noch nicht fertiggestellt und an die Armee übergeben, als Europa im Sommer 1914 auf eine kriegerische Auseinandersetzung zusteuerte. Kurz vor der deutschen Mobilmachung meldete das Koblenzer Militärbauamt II dem VIII. Armeekorps über den Zustand des Standortes: „Die Bauten der Feldartillerie-Kaserne sind soweit fertiggestellt, daß sie in etwa 14 Tagen für eine Notbelegung in Frage kommen könnten. Die Ställe können ebenfalls in 14 Tagen belegt werden.“¹⁸ Tatsächlich waren die Stallgebäude II und III schon längere Zeit von zwei Kompanien des Infanterie-Regiments Nr. 28 belegt, die bereits zu Kriegsstärke aufgestockt worden waren. Im Stallgebäude I kamen zur selben Zeit 250 Arbeiterinnen des Artillerie-Depots unter.¹⁹ Mit der Generalmobilmachung am 1. August war der Standort zunächst diesem Depot zur Verfügung gestellt²⁰ und dann per Befehl vom 3. August endgültig dem Korpsbekleidungsamt als zusätzliche



Abb. 3: Familienhaus (Mitte) und Mannschaftshaus (rechts), 1921.

Produktionsstätte überantwortet worden.²¹ Um den durch den Kriegsausbruch erhöhten Bedarf an Uniformen zu decken, mussten die Produktionskapazitäten deutlich gesteigert werden. Zu diesem Zweck stellte das nun in Kriegsbekleidungsamt umbenannte Amt zusätzlich 3 000 Schuhmacher und Schneider ein, von denen 1 700 in der Feldartillerie-Kaserne untergebracht wurden.²² Eine Notbelegung des Standortes mit Truppenteilen ist zumindest für einen Geschützrohrschuppen nachweisbar, diese wurde im Herbst 1915 wieder aufgehoben.²³ Eine Notküche mit 10 beweglichen gusseisernen Kochkesseln blieb noch bis Ende 1917 in Betrieb.²⁴

In der Zeit der Nutzung durch das Kriegsbekleidungsamt und der Notbelegung ruhte der weitere Ausbau der Kaserne, er wurde erst zu Beginn des Jahres 1915 wieder aufgenommen. Durchzuführen waren z. B. noch Pflanz- und Wegearbeiten und die Anlage der Zufahrten zum Kasernengelände. Im August 1915 war die Bepflanzung des Grundstücks mit insgesamt 204 Bäumen fertiggestellt,²⁵ die Wegearbeiten waren vermutlich bis Ende 1917 abgeschlossen.²⁶ Bei ihrer endgültigen Fertigstellung 1918 umfasste die Kaserne folgende Gebäude: Mannschaftshaus, Wirtschaftsgebäude, Familienhaus, Stabshaus, Geschützschuppen, Stall I-III, Krankenstall, Reithaus I+II, Waffenmeisterei, Beschlagschmiede mit Vorführbahn, Krümperwagenschuppen mit Anbau für Feuerlöschgeräte, Stallabort I+II, fünf Dunggruben und drei Reitplätze. Später kam noch ein Sprunggarten hinzu.²⁷ Die Baukosten der Kaserne beliefen sich laut Schlussrechnung auf 1 327 200,00 Mark.²⁸ Das deutsche Militär nutzte den Standort jedoch nur wenige Jahre, zuletzt war hier bestimmungsgemäß das 2. Rheinische Feldartillerie-Regiment Nr. 23 untergebracht. Für welche Kapazität die Kaserne geplant war, ist jedoch nicht

bekannt. Nach dem Kriegsende im November 1918 mussten sich die deutschen Truppen aufgrund der Waffenstillstandsbedingungen über den Rhein in das Reich zurückziehen, das Rheinland wurde entmilitarisiert und besetzte Zone. Am 12. Dezember 1918 rückten erste amerikanische Truppen in Koblenz ein, die vermutlich auch die Feldartillerie-Kaserne in Lützel belegten.²⁹

Für die Zeit der amerikanischen Besatzung von Koblenz im Allgemeinen und der Geschichte der Feldartillerie-Kaserne im Speziellen besteht allerdings noch erheblicher Forschungsbedarf. Für letztere gibt es einige gesicherte Erkenntnisse bislang nur für den Zeitraum ab 1922. In dieser Zeit war das amerikanische Truppenkontingent

bereits auf 3 000 Soldaten und 200 Offiziere zusammengeschrumpft.³⁰ Im Zuge dieser Reduzierung der Truppenstärke und aufgrund ihrer Nähe zum Güterbahnhof Lützel nutzten die Amerikaner die Kaserne 1922 als Remount Depot (Rückführungsdepot). Hier wurden z. B. Pferde und Maultiere, die die Amerikaner nicht mit zurück in die Vereinigten Staaten nahmen, in mehreren öffentlichen Auktionen versteigert.³¹ Bis Juni 1922 versteigerte die Armee einige hundert Tiere zu einem durchschnittlichen Preis von 150,00 \$ pro Tier.³² Parallel fanden aber auch noch Reitvorführungen in den kaserneneigenen Reithallen statt.³³ Zum 1. Juli des Jahres gab die amerikanische Armee das gesamte Quartermaster Depot in Lützel und damit vermutlich auch das Remount Depot in der Feldartillerie-Kaserne auf.³⁴

Für die von den Amerikanern übernommene Koblenzer Besatzungszone war zunächst unklar, ob in dieser auch französische Soldaten stationiert werden sollten. Der Befehlshaber der amerikanischen Truppen, General Henry Tureman Allen, stand diesem Ansinnen allerdings ablehnend gegenüber. So widersprach er im August 1919 einer Forderung der Franzosen, den Koblenzer Vorort Lützel zu übernehmen.³⁵ Trotz der ab Dezember 1921 durchgeführten Reduzierung der amerikanischen Truppen und seinem damit schwindenden Einfluss verhinderte Allen bis in das Jahr 1922 hinein die Stationierung französischer Truppen an dem Lützeler Standort.³⁶ Nachdem sich der Abzug der letzten amerikanischen Einheiten und damit die geplante endgültige Räumung der Kaserne Anfang Mai 1922 verzögert hatte,³⁷ konnten das französische Kavallerie-Regiment Nr. 28 bzw. Nr. 30 und der dazugehörige Stab³⁸ den Standort zur Monatsmitte endlich übernehmen.³⁹

Allerdings sollte ihr Aufenthalt hier nur von kurzer Dauer bleiben. Am 18. Juni 1922 meldete die amerikanische Soldatenzeitung *The Amaroc News*, dass in Kürze das 231. französische Artillerie-Regiment mit seinen etwa 1 400 Pferden nach Koblenz-Lützel verlegt werden würde.⁴⁰ An seiner Stelle zog stattdessen einige Wochen später das 230. französische Artillerie-Regiment in drei Wellen von Trier nach Koblenz um.⁴¹ Das 5. Bataillon des Regiments kam am 22. Juli mit sieben Offizieren und 450 Soldaten in der Stadt an und bezog unmittelbar darauf seine neuen Unterkünfte in der Feldartillerie-Kaserne.⁴² Ausgerüstet war das Bataillon mit zwei Batterien 155-cm-Geschützen.⁴³

Auch über die französische Belegung der Kaserne gibt es bislang nur wenige Hinweise.

General Allen zufolge, in dessen Einflussbereich sich der Standort 1922 noch befand, wurde die Kaserne kurz nach der französischen Übernahme in „Caserne Marceau“ umbenannt.⁴⁴ 1924 ließ die französische Armee auf dem ehemaligen Kohlenlagerplatz der Bubenheimer Flesche eine Baracke von 5 x 15 m zur Lagerung von Übungsgerätschaften aufstellen. Diese gehörte einer französischen Fliegerkompanie, die im ehemaligen Korps-Bekleidungsamt einquartiert war.⁴⁵ Im August 1924 requirierte die Armee das ehemalige Festungsgelände als Lager[platz] für Luftschiffer (Campement des Aerostiers).⁴⁶ Das gesamte Ensemble aus Kaserne und entfestigter Bubenheimer Flesche erhielt etwa zeitgleich den Namen Fort Drouot.⁴⁷ Ende 1929 gab die französische Armee den Standort im Zuge der vorzeitigen Räumung des Rheinlandes auf.



Abb. 4: Fort Drouot während der französischen Besetzung, ca. 1925.

Am 1. Oktober 1930 erwarb der evangelische Verein Herberge zur Heimat e. V. das ca. 67 000 m² große Gelände samt aller noch vorhandenen Kasernengebäude für 165 000,00 Reichsmark.⁴⁸ Ziel der 1885 in Koblenz gegründeten Herberge war, „jungen ‚Männern‘ aus dem Gewerbe- und Arbeiter-Stande ohne Unterschied der Confession, sowohl durchreisenden als am Ort bleibenden, in einer im christlichen Geiste geleiteten ‚Herberge zur Heimat‘ Unterkommen und Verpflegung möglichst gut und billig zu gewähren“.⁴⁹ Um die Jahrhundertwende hatte der Verein am Kaiserin-Augusta-Ring ein Grundstück erworben und dort ein Herbergsgebäude errichten lassen, in dem auch ein Hospiz untergebracht war. Diese Zweiteilung erwies sich im Laufe der Jahre als nicht praxisnah und sogar als störend, sodass man sich Ende der 1920er-Jahre nach einem neuen Standort für die

Herberge umsah und diesen schließlich auf dem Petersberg in Lützel auch fand.⁵⁰ Nach dem Erwerb der Kaserne im Oktober 1930 machte sich der Verein unverzüglich daran, die Herberge neu einzurichten: „In einem der Hauptgebäude wurde die eigentliche, 70 Betten enthaltende Herberge, mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehen, praktisch und zugleich mit sinnigem Geschmack von dem Architekten Schönhagen geschaffen.“⁵¹ Am 12. September 1931 wurde das ehemalige Stabsgebäude schließlich seiner neuen Bestimmung übergeben, es erhielt den Namen „Von-Bodelschwing-Haus“.⁵² Die zwei Reithallen der ehemaligen Kaserne dienten als Arbeitsstätten für die Wandergesellen.⁵³



Abb. 5: Das als Wohnhaus genutzte Stallgebäude III, ca. 1940.

Ungeklärt blieb zunächst die Frage, was mit den restlichen 11 ehemaligen Kasernengebäuden geschehen sollte. In dieser Situation entschloss sich der Verein, in Koblenz dringend benötigten bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, wofür man auch mit finanziellen Mitteln aus der öffentlichen Hand rechnen konnte. Bereits kurze Zeit nach dem Kauf des Geländes 1930 konnten Wohnungen in einem früheren Familienhaus für Unteroffiziere an Bedürftige vermietet werden. Den Aus- und Umbau der anderen Gebäude übernahmen ab Sommer 1931 die Koblenzer Architekten Stähler und Horn.⁵⁴ Ein Haus nach dem anderen wurde in kleinere Wohneinheiten unterteilt und der Öffentlichkeit übergeben. So feierte der Verein z. B. am 25. September 1934 Richtfest für 72 neue Wohnungen, die „bis auf den Innenausbau“⁵⁵ fertiggestellt waren und zeitnah vermietet werden sollten. Bereits im Jahr zuvor wurden die „früheren langgestreckten Stallgebäude“⁵⁶ in Wohnungen umgewandelt, von denen jede auch Zugang zu einem Stück Garten erhielt.⁵⁷ Bis in das Jahr 1935 hinein entstanden auf diese Weise 211 neue Wohneinheiten, deren Miete zwischen 10 und 36 Reichsmark betrug.⁵⁸ Das ehemalige Kasernenwärterhäuschen (heute Bodelschwinghstraße Nr. 36a) verkaufte die Herberge 1940 an einen Privatmann.⁵⁹ Den Reitplatz der Anlage ließ der Verein vermutlich ab der zweiten Jahreshälfte 1931 durch den Freiwilligen Arbeitsdienst in Nutzland umwandeln, sodass hier später 160 Obstbäume und 50 Beerensträucher gepflanzt werden konnten.⁶⁰ Weitere Pläne wie die Aufnahme des städtischen Asyls für entlassene Sträflinge oder den Bau einer Jugendherberge mit einer Kapazität von ca. 80-100 Betten blieben unausgeführt.⁶¹

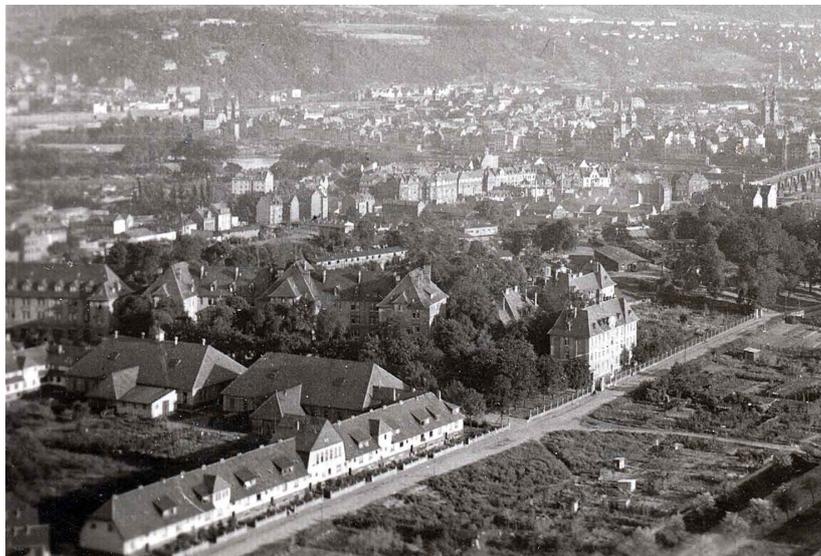


Abb. 6: Die ehemalige Feldartillerie-Kaserne, ca. 1938.

Infolge der Luftangriffe auf Koblenz im Zweiten Weltkrieg wurden die Ställe II und III sowie das Reithaus II teilweise erheblich beschädigt, der Stall I, das Reithaus I und das langgestreckte Gebäude neben dem Mannschaftsgebäude wurden zerstört.⁶² Auch das Bodelschwingh-Haus blieb nicht verschont.⁶³ Trotz der Schäden vermietete die Herberge das Gebäude, das zu diesem Zweck vermutlich vom Land Rheinland-Pfalz wiederhergestellt wurde, an das Landesjugendamt zur Nutzung als Jugendheim. Das später so genannte Landesaufnahmeheim wurde 1962 an den Verein zurückgegeben⁶⁴ und im Zuge des Altenheimneubaus kurz darauf abgerissen. Ab 1960 entstanden in der Siedlung neue Wohnblocks, eine Ladenzeile und ein evangelisches Gemeindezentrum.⁶⁵ Von den ehemaligen Kasernengebäuden blieben nur Teile der Stallgebäude II und III (heute Bodelschwinghstraße Nr. 24 bis 28 und 29 bis 34) sowie ein Familienhaus erhalten. Sie sind die einzigen verbliebenen Zeugen der von 1913 bis 1918 erbauten Kaserne für das 2. Rheinische Feldartillerie-Regiment Nr. 23 in Koblenz.

Anmerkungen

1 Vgl. Merk, S. 152f. Die Batterien sieben bis neun waren seit 1895 in Köln und alle übrigen in Koblenz stationiert.

2 Vgl. Wischemann, S. 128 und S. 165.

3 Vgl. Merk, S. 25.

4 Vgl. MRM Ro 133, S. 108 und StAK Fach 103: Erbauung von Stallbaracken.

5 Vgl. Merk, S. 25. Einem Plan von 1893 zufolge standen hier auch ein Schuppen des Artillerie-Depots, eine Exerzierbaracke sowie die Feldfahrzeugschuppen I, II und III. Vgl. StAK Fach 103: Erbauung von Stallbaracken.

6 BA R 133/120: Feldartillerie-Regt. Nr. 23, Nr. 534, 13.06.1914.

7 Vgl. ebd.

8 Vgl. BA R 133/171, enthält auch Neubau der Artillerie-Kaserne im Glacis der Feste Kaiser Franz, 1901.

9 Vgl. KVZ Nr. 166, 21.07.1932: Albert Gastmann: Die alte Festung Koblenz. Ihr Schicksal einst und morgen (Schluß).

10 Vgl. CZ Nr. 393 (Abend-Ausgabe), 26.08.1913, 3. Blatt: Aus Stadt und Land: Bauarbeiten.

11 Vgl. CZ Nr. 411 (Abend-Ausgabe), 05.09.1913, 3. Blatt: Aus Stadt und Land. Anlass waren die geplanten Feierlichkeiten zur 100-jährigen Zugehörigkeit der Rheinlande zu Preußen, während derer Kaiser Wilhelm II. im Schloss residieren wollte.

12 Vgl. CZ Nr. 504 (Morgen-Ausgabe), 30.10.1913, 1. Blatt: Vermischte Nachrichten. Verdingung.

13 Vgl. CZ Nr. 64, 29.01.1914: Lokales.

14 KVZ Nr. 140, 07.03.1914: Lokales.

15 Vgl. ebd. Noch im gleichen Jahr wurde die Anlage für ca. 30 000 Mark durch einen neuen Geschützschuppen ergänzt. Vgl. CZ Nr. 123 (Abend-Ausgabe), 16.03.1914, 3. Blatt: Aus Stadt und Land: Submission.

16 Vgl. BA R 133/120: Militärbauamt II Nr. 1772, 19.06.1914.

17 Vgl. BA R 133/120: Militärbauamt II Nr. 2190, 29.06.1914.

18 BA R 133/120: Militärbauamt II Nr. 2695, 31.07.1914.

19 Vgl. BA R 133/120: Militärbauamt II Nr. 2777, 05.08.1914.

20 Vgl. BA R 133/120: Kommandanturbefehl, 01.08.1914.

21 Vgl. BA R 133/120: Militärbauamt II Nr. 2777, 05.08.1914.

22 Vgl. BA R 133/120: Militärbauamt II Nr. 3147, 18.08.1914. Um den gesteigerten Anforderungen auch räumlich gerecht zu werden, hatte das Militärbauamt dem Kriegsbekleidungsamt noch zusätzlich die Wagenhäuser 10, 13 und 18 des Artillerie-Depots zur Verfügung gestellt und mehrere Baracken auf dem Grundstück des Bekleidungsamtes aufbauen lassen.

23 Vgl. BA R 133/120: Militärbauamt II Nr. 429, 26.08.1918. Der Schuppen konnte erst nach der Aufhebung im Herbst 1915 fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben werden.

24 Vgl. BA R 133/120: Garnison-Verwaltung Nr. 17646, 24.12.1917.

25 Vgl. BA R 133/120: Militärbauamt II Nr. 850, 02.08.1915.

26 Vgl. BA R 133/120: Militärbauamt II Nr. 1383, 11.10.1917.

27 Vgl. BA R 133/120: Militärbauamt II Nr. 147, Abrechnung der Baukosten. Einer anderen Quelle zufolge war die Kaserne schon Ende 1917 fertiggestellt (vgl. Ecker, S. 25). In der Aufstellung fehlt das Kasernenwärterhaus. Ein zweites Familienhaus, das auch in der Übersicht des Militärbauamts II vom Oktober 1915 zu sehen ist (siehe Abb. 2), wurde nicht ausgeführt (siehe Abb. 6).

28 Vgl. BA R 133/120: Kostenübersicht bis 31.12.1918.

29 Vgl. StAK Best. 623 Nr. 4667, S. 50. Zuvor war die Kaserne möglicherweise für kurze Zeit von einer englischen Feldartillerie-Einheit genutzt worden. Vgl. KVZ Nr. 191, 08.05.1922, 2. Seite: Lokales. Französische Kavallerie in Koblenz.

30 Vgl. Degen, S. 241f. Unter dem neuen Präsidenten Warren Harding, der Anfang 1921 Woodrow Wilson als amerikanischen Präsidenten ablöste, kam es schon bald nach der Unterzeichnung des Sonder-Friedensvertrages zwischen dem Reich und den USA (25. August 1921) zu ersten Truppenreduzierungen.

31 So geschehen z. B. am 30./31. März oder am 17./18. April 1922. Vgl. AN Vol. 3 Nr. 339, 25.03.1922, S. 3 und Nr. 361, 16.04.1922, S. 10: Public auction.

32 Vgl. AN Vol. 4 Nr. 42, 01.06.1922, S. 4: Horse traders gather at the sale of stock in remount at Lutzel.

33 So fand z. B. am 3. April 1922 in Anwesenheit General Allens ein „exhibition ride“ in der Kaserne statt. Vgl. AN Vol. 3 Nr. 349, 04.04.1922, S. 4: General Allen is pleased with ride at Lutzel Depot.

34 Vgl. AN Vol. 4 Nr. 65, 24.06.1922, S. 4: Q.M.C. to abandon depot at Coblenz Lutzel July first.

35 Vgl. Degen, S. 236.

36 Vgl. ebd., S. 242.

37 Vgl. ebd., S. 244.

38 Vgl. KVZ Nr. 191, 08.05.1922, 2. Seite: Lokales. Französische Kavallerie in Koblenz.

39 Vgl. Degen, S. 244.

40 Vgl. AN Vol. 4 Nr. 58, 18.06.1922, S. 4: More than 6,000 French forces to be quartered here.

41 Vgl. AN Vol. 4 Nr. 78, 07.07.1922, S. 4: French force in area three times that of Americans. Vgl. auch BA R 133/119: Reichsvermögensamt Koblenz Tbg. No. 4953/B, 20.12.1922.

42 Vgl. AN Vol. 4 Nr. 94, 23.07.1922, S. 4: Over 4,000 French forces stationed in American area.

43 Vgl. AN Vol. 4 Nr. 92, 21.07.1922, S. 4: Third French artillery battalion arrives and is quartered in Lutzel.

44 Vgl. Degen, S. 244.

45 Vgl. BA R 133/119, S. 94: RVA 854/B, 16.02.1924.

46 Vgl. BA R 133/119, S. 145: Armée Francaise du Rhin, 14.08.1924.

47 Vgl. Abb. 4.

48 Vgl. Ecker, S. 25. Der Grund für den Verkauf des Komplexes war die Maßgabe, „dass die Gebäude innerhalb von zwei Jahren für friedliche Zwecke zu nutzen seien“, andernfalls drohte der Abriss.

49 Volkening, S. 4.

50 Vgl. ebd., S. 7ff.

51 Keller, S. 11.

52 Ebd.

53 Vgl. KVZ Nr. 82, 10.04.1931, 3. Seite, 1. Blatt: „Herberge zur Heimat“. Das neue v. Bodelschwingh-Haus in Lützel.

54 Vgl. Keller, S. 12. Udo Liessem zufolge begannen die Umbauarbeiten erst 1932. Vgl. Liessem, S. 24.

55 NB Nr. 169, 26.09.1934: Koblenzer Beobachter. Richtfest in der Bodelschwingh-Siedlung.

56 KVZ Nr. 262, 15.11.1933, 1. Seite, 2. Blatt: Rings um die Bubenheimer Flesche.

57 Vgl. ebd.

58 Vgl. Keller, S. 12.

59 Vgl. StAK Fach 121: Umbau des ehem. Kasernenwärterhäuschens am Volkspark, enthält Schreiben des Baupolizeiamts vom 09.12.1940.

60 Vgl. Keller, S. 11. Siehe auch Ecker, S. 30.

61 Vgl. Ecker, S. 26.

62 Vgl. amerikanische Luftaufnahme Nr. 4023 vom 19.03.1945, Quelle: National Archives at Collegepark, Maryland, USA.

63 Vgl. Ecker, S. 33 und Volkening, S. 12.

64 Vgl. Volkening, S. 13f.

65 Vgl. Ecker, S. 46.

Quellen

Bundesarchiv Berlin (BA)

BA R 133/119: Feste Franz. Feldartillerie-Kaserne. Bubenheimer Flesche. Metternicher und Rübenacher Schanze. Munitionsanstalt. Wagenhausgelände. Ab 01.05.1923.

BA R 133/120: Neubau Feldartl. Kaserne Koblenz-Lützel. Juli 1914 – [ohne Enddatum].

BA R 133/171: Umbau der Schloß- und Rheinanschluß-Kaserne Koblenz, 1900-1909.

Mittelrhein-Museum (MRM)

Ro 133: Dziobek, Teil II. 5. Periode; Koblenz u. Ehrenbreitstein unter preuß. Herrschaft 1814-1905 (Maschinengeschriebene Abschrift).

Stadtarchiv Koblenz (StAK)

StAK Best. 623 Nr. 4667: Verzeichnis der Requisitionen für die amerikanische Besatzungsarmee in Coblenz (Stadt), 1922.
StAK Fach 103: Erbauung von Stallbaracken, einer Reitbahn, eines Geschützschruppens, einer Schmiede und eines Krankenstalls im Glacis zwischen Feste Franz und Bubenheimer Flesche für 1. Abtlg. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 23, Bauherr: Garnisonverwaltung, enthält: Lageplan der Feste Kaiser Franz und Umgebung, 1893.

StAK Fach 121: Umbau des ehem. Kasernenwärterhäuschens am Volkspark, Bauherr: Karl Driesch, 1940-1944.

Zeitungen

The Amaroc News (AN)

Coblenzer Zeitung (CZ)

Koblenzer Volks-Zeitung (KVZ)

Nationalblatt, Ausgabe Koblenz (NB)

Literatur

Degen, Walter: Koblenz und die Franzosen. Schicksalhafte Begegnungen von 842 bis heute, Koblenz 2001.

Ecker, Walter: Die Herberge zur Heimat. Ein Kind der Inneren Mission, Koblenz 1985.

Keller: 50 Jahre Herberge zur Heimat (e. V.) in Koblenz 1885 – 1935, Koblenz 1935.

Kellermann, Matthias: Die Feste Franz in Koblenz-Lützel – eine Spurensuche, in: Feste Kaiser Franz. Zur Geschichte des Festungswerks und des Systems Feste Franz in Koblenz-Lützel. Festschrift zum 10-jährigen Jubiläum Feste Kaiser Franz e. V., hrsg. von Feste Kaiser Franz e. V., 3. Auflage, Koblenz 2012, S. 27ff.

Kellermann, Matthias: Neue Forschungen zur Feste Kaiser Franz und zum System Franz, in: Feste Kaiser Franz ...ein Teil der Festung Koblenz und Ehrenbreitstein, hrsg. von Feste Kaiser Franz e. V., 2., überarbeitete und erweiterte Auflage, Koblenz 2010, S. 24f.

Liessem, Udo: Fünfzig Jahre Stadtgeschichte Koblenz 1890-1940, Koblenz 1983.

Merk: Geschichte des 2. Rheinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 23, Koblenz [1897].

Volkening, Rolf: Die Chronik. Chronik des Vereins Herberge zur Heimat e. V. in Koblenz zu seinem 125jährigen Bestehen, Koblenz 2010.

Wischemann, Rüdiger: Die Festung Koblenz. Vom römischen Kastell und Preußens stärkster Festung zur größten Garnison der Bundeswehr, Koblenz 1978.

Abbildungen

Abb. 1: Ansichtskarte, gelaufen April 1915, Archiv Verfasser.

Abb. 2: Ansichtskarte, ungelaufen, Reproduktion eines Plans des Militärbauamts II Koblenz, 15.10.1915, Archiv Verfasser.

Abb. 3: StAK Best. FA 4,3 Nr.1/27, Foto Josef Ring.

Abb. 4: StAK AK-Sammlung Abt. 11: Kaserne für 2. Rheinisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 23 mit der handschriftlichen Bezeichnung „Drouot“, verbessert aus „Drouan“.

Abb. 5: StAK FA1 Nr. 26 Feldartillerie-Kaserne Bodelschwingstraße Rückseite, um 1940.

Abb. 6: Ausschnitt aus Foto Friedrich Fend, mit freundlicher Genehmigung von Erich Fend.

Versionsgeschichte

Version 1.0, hochgeladen am 02.01.2015.

Version 1.1, hochgeladen am 17.01.2015. Änderungen: Lektorat und Korrektorat, Abbildungen bearbeitet, Abb. 6 erneuert, Impressum ergänzt.

Impressum

© Matthias Kellermann, Bonn 2014.

Kontakt: Feste Kaiser Franz e.V., Fröschenpfuhl 40, 56072 Koblenz, Tel. 0261-98899633.

matthias.kellermann@feste-franz.org